

FÜNF FRAGEN AN FÜNF DIGITALISIERUNGSEXPERTEN

Ein etwas anderer Blick auf Facetten der Digitalisierung

Expertsuisse engagiert sich in zahlreichen Initiativen im Bereich Digitalisierung/Transformation für ihre Mitglieder. Expertsuisse Geschäftsleitungsmitglied Luzia Hafen, verantwortlich für das Thema Digitalisierung/Transformation fragt bei bedeutenden Persönlichkeiten nach, wie die Digitalisierung ihr berufliches und privates Leben prägt.

Prof. Martina Dalla Vecchia



DOZENTIN FÜR
E-COMMERCE,
DIGITAL MARKETING
UND SOCIAL MEDIA,
FHNW

Christian Hunziker



DIPL. MATH. ETH,
EXEC. MBA HSG, CEO,
SWISSICT

Raphael Kissling



DIPL. WIRTSCHAFTS-
PRÜFER, MANAGING
PARTNER TREUVISION,
PARTNER DATAVISION
UND DATASEA

Teodor Pistalu



LEITER TECHNOLOGY
ASSURANCE,
PARTNER, DELOITTE

Maja Zulauf



JURISTIN, CEO
APPROVD

Worin sehen Sie die drei grössten Digitalisierungschancen für die Branche, in der Sie arbeiten?

Im Bildungsmanagement sehe ich folgende Chancen:

- Erreichbarkeit und Akzeptanz: Wissensvermittlung kann auf verschiedenen Kanälen erfolgen. Die letzten zwei Jahre haben gezeigt, dass Distanzunterricht funktioniert und gut angenommen wird.
- Neue Zielgruppen und Businessmodelle: Digitaler Unterricht, Gratis-MOOCs, Video-Coaching oder Live-Streaming-Events ermöglichen fast allen Menschen, sich weiterzubilden.
- Weiterbildung ist ein Must. Alle mussten digital zulegen und neue Wege gehen. Dies verbindet.

Die ICT-Branche ist jene Industrie, welche die Digitalisierung für die eigene und andere Branchen möglich macht. Ich beobachte mit Freude sehr viel Innovation, z. B. an der jährlichen Verleihung der Digital Economy Awards. Die grösste Herausforderung in der ICT-Branche ist der Fachkräftemangel. Dabei sind Aus- und Weiterbildungsinitiativen enorm wichtig. Wir müssen dringend mehr Frauen und Menschen mit Behinderung/Neurodiversität für die ICT begeistern sowie ältere Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer im Markt halten. Daran arbeiten wir.

Traditionelle Geschäftsprozesse einer Treuhandgesellschaft (wie etwa das Erstellen eines Management Reportings, einer konsolidierten Jahresrechnung oder einer Steuererklärung) können komplett überdacht und um den Faktor X (bei gleichbleibender oder gar besserer Qualität) beschleunigt werden. So können Führungskräfte schneller bessere Entscheidungen treffen. Sie können unseren Beruf noch interessanter machen und damit mehr Berufsangehörige in die Branche bringen. Wir können mehr Zeit mit unseren Liebsten verbringen, da wir effizienter sind.

Die Digitalisierung wird unsere Branche in drei wesentlichen Punkten verändern:

- Wir werden unsere Arbeit noch schneller und ortsunabhängiger erledigen, z. B. durch den Einsatz von Datenanalysen und Robotic Process Automation (für Analysen grosser Datenvolumen) oder die Automatisierung von Arbeitsschritten.
- Neue Technologien und die fortschreitende Digitalisierung unserer Arbeitsabläufe werden dazu führen, dass sich unser Geschäftsmodell vom heutigen Modell «Time and Material» (Verrechnung nach Stundenaufwand) weiter in Richtung «as a Service» wandelt.
- In Zukunft werden Kaufentscheidungen noch stärker vom Mehrwert bestimmt, da viele Arbeitsabläufe ohne Mehrwert, automatisiert werden.

Qualität, Effizienz und Sicherheit sind für mich drei Zauberwörter, welche die intelligente Technologie im Vertragsmanagement äusserst positiv prägen. Die automatisierte Vertragserstellung bspw. minimiert Fehlerquellen und garantiert somit nicht nur die rechtliche Sicherheit, sondern erhöht auch die Qualität. Die benutzerfreundliche Technologie ermöglicht eine transparente Bearbeitung von Dokumenten und steigert somit die Produktivität, was sich wiederum positiv auf die Kosten auswirkt. Einen Nebeneffekt sollte man wahrscheinlich auch nicht vergessen: Die dynamischen Abläufe machen Spass!

	Prof. Martina Dalla Vecchia	Christian Hunziker	Raphael Kissling	Teodor Pistalu	Maja Zulauf
Was ist Ihr grösstes Learning aus dem Umgang mit der Digitalisierung?	Digitalisierung in der Weiterbildung funktioniert! Der Onlineunterricht ist etabliert, und auch Videokonferenzen als Ersatz für persönliche Meetings sind akzeptiert. Der nächste Schritt ist nun die Professionalisierung. Wir brauchen Fach- und Führungskräfte, die als digitale Leader agieren: Menschen, die über ein digitales Mindset verfügen, sich der digitalen Sorgfaltspflicht bewusst sind und sich stetig bezüglich neuer Technologien und Methoden weiterbilden.	Mein erstes Digitalisierungsprojekt startete vor genau 30 Jahren, als wir an ersten Postschaltern begannen, die Einzahlungsscheine zu scannen und vollautomatisch weiterzuverarbeiten. Seither durfte ich viele Projekte begleiten, die Unglaubliches ermöglicht und bewegt haben. Am meisten freue ich mich dabei über Resultate, welche die Welt fairer machen – zwischen verschiedenen Ländern und Regionen, Bildungsniveaus und auch zwischen den Generationen.	Digitalisierung ist die Grundlage für eine Vernetzung. Vernetzung ist die Grundlage für eine Automatisierung.	Digitalisierung kann viele Vorteile bringen, aber nur dann, wenn sie richtig in die Arbeitsabläufe und im Unternehmen eingesetzt wird. Sehr oft habe ich Digitalisierungsinitiativen gesehen, welche die Arbeit der Mitarbeitenden eher schwieriger und aufwendiger gemacht haben als einfacher und schneller. Digitalisierung sollte graduell im Unternehmen eingebracht werden. Der Mitarbeiterfaktor sollte im Mittelpunkt stehen. Die zeitnahe Schulung und Einbindung der Mitarbeitenden in Digitalisierungsinitiativen ist sehr wichtig.	Die Digitalisierung hat nur dann eine Chance, wenn sie einen spürbaren Vorteil gegenüber der analogen Welt bringt. Zudem muss sie einfach und selbsterklärend sein. Wenn die digitalen Tools das Leben der Nutzerinnen und Nutzer nicht deutlich verbessern oder vereinfachen, geraten sie schnell in Vergessenheit. Aufgrund der Vielzahl an Lösungen sind wir Menschen, sei es im Privaten wie auch im Berufsleben, wählerischer geworden. Nur bahnbrechende Lösungen haben noch eine Chance auf dem Markt.
Warum würden Sie in Kryptowährungen investieren? Und haben Sie bereits investiert?	Nein, ich gehöre nicht zu den Bitcoin-Millionären. Mich hat zu Beginn der zeitliche Aufwand abgeschreckt, um mich hier einzuarbeiten. Mein Kollege Prof. Dr. Walter Dettling hat schon früh zu diesem Bereich geforscht und uns auf dem Laufenden gehalten. Besonders eindrücklich fand ich seinen Blockchain-Workshop. Hier haben wir – im geschützten Rahmen – selbst eine Blockchain gebaut. Dies hat gezeigt, auf welchen Elementen eine Blockchain basiert, wie aufwendig es ist und was alles schiefgehen kann.	Als Mathematiker mit einem Nachdiplom in Betriebswirtschaft faszinieren mich einerseits die zugrunde liegenden Theorien und Techniken. Andererseits habe ich ein grosses Vertrauen in die Schweizer Finanzwirtschaft und ihre Kontrollmechanismen. Daher konnte ich noch keinen Business-Case für mich ausmachen, der nur mit Kryptowährungen funktioniert hätte. Als reine Spekulationsmöglichkeit würde ich sie nicht in Betracht ziehen.	Aus spekulativen Gründen. Nein, meine Investments sind primär in den drei Firmen, die ich (mit)gegründet habe.	Kryptowährungen bieten eine noch stark spekulative Plattform zum Investieren. Die Schwankungen beim Preis der Kryptowährungen sind noch sehr gross und eignen sich für Investoren mit einem hohen Risikoprofil. Es gibt Kryptowährungen, welche zukunftsweisend sein könnten, v. a. die Technologie und das Ecosystem hinter bestimmten Kryptowährungen. Ich habe aktuell nicht in Kryptowährungen investiert, da sie nicht zu meinem Risikoprofil passen.	Diese Art von Technologie revolutioniert die bestehenden Abläufe, erfindet sie neu und vereinfacht sie. Komplexe Prozesse werden effizienter, schneller und zugänglicher. Diese Gamechanger haben mich schon immer interessiert. Und wer früh aufspringt, gewinnt am meisten. Heute wissen wir noch nicht, wer der neue Big Player sein wird. Aber Risiken habe ich noch nie gescheut. Natürlich habe ich investiert.
Worin sehen Sie Anwendungsmöglichkeiten für die Blockchain-Technologie?	Blockchain-Technologie ist dann interessant, wenn fälschungssicher nachgewiesen werden soll, wem etwas gehört oder wer etwas nutzen darf. Diese Technologie ist somit spannend für verschiedene Bereiche wie Immobilien, Lieferketten, Energiehandel, aber auch für Kunstobjekte und Musik. Da man mit einer Blockchain verschlüsselt festhalten kann, wem Daten gehören, eignet sich das System auch für Wahlen, Patientendaten, Identitätsmanagement etc. Grundsätzlich bleibt die Frage nach Aufwand und Ertrag. Denn der Einsatz einer Blockchain ist sehr energieintensiv. Sollte die Verschlüsselung geknackt werden, sind alle Vorteile verloren.	Es gibt viele spannende und sinnvolle Anwendungsmöglichkeiten. Einem durften wir beim Digital Economy Award die Siegetrophäe überreichen: Es ging um das sichere Nachverfolgen der Lieferkette von Medikamenten. Hohe Temperatur- oder Feuchtigkeitsschwankungen sind für viele Medikamente schädlich, und bei diesem Angebot wurden die Aufzeichnungen des beigelegten Trackers in eine Blockchain abgelegt und konnten vom Empfänger – zum Beispiel der Apotheke, welche die Medikamente entgegennahm – sicher und zuverlässig geprüft werden.	Dezentralisierung von Währungen, Registern (wie etwa Grundbücher, Aktienbücher etc.) und anderem, NFTs (ein Eldorado für Sammler).	Es gibt bereits viele Anwendungsbereiche für die Blockchain-Technologie, und es werden noch mehr. Ein paar Anwendungsbereiche sind: Zahlungen (v. a. für grenzüberschreitende Zahlungen), Abbildung der Besitzverhältnisse für digitale Güter (z. B. Schlagwort NFT, Musikrechte etc. in der Kunst), Abbildung von Wahlmechanismen (aktuell v. a. im privaten Bereich oder in Unternehmenskonsortien, jedoch weniger im Einsatz für politische Abstimmungen, da hier aktuell die Gesetzesgrundlagen und Sicherheitsaspekte noch in Arbeit sind).	Da gibt es sehr viele: Der ganze Prozess der Vertragserstellung und Ablage könnte wahrscheinlich dank Blockchain transparenter und effizienter gestaltet werden. Ein riesiges Potenzial sehe ich v. a. allgemein in der Vertragsabwicklung bzw. in der Absicherung und Übertragung von Zahlungen. Da es sich jedoch um eine noch nicht ganz ausgereifte und in vielen Aspekten in der Praxis noch neue Technologie handelt, wird sich ihre Zukunftstauglichkeit in Unternehmen mit der Zeit zeigen.
Stichwort papierloses Büro: Brauchen Sie noch Papier? Und wenn ja, wo?	Der Mix macht's! Papier brauche ich v. a. in der Konzeptionsphase oder im Coaching. Neue Ideen oder den Ablauf eines Projekts zeichne ich anfangs noch auf. Gerade Mindmaps und Prozessabläufe lassen sich oft im ersten Wurf schneller auf Papier bringen und diskutieren. Sobald das Big Picture steht, wechsle ich in den digitalen Modus. Ansonsten läuft alles papierlos und meist über einen Cloud-Dienst. Besonders in der Kommunikation mit Studierenden hat sich das Feedback im digitalen Dokument als ideale Zusammenarbeit erwiesen. Fazit: Digitalisierung bringt viele Vorteile, aber es braucht den gesunden Menschenverstand, um situativ die beste Lösung einzusetzen.	Vor über 15 Jahren habe ich bereits damit begonnen, auf digitalem Papier zu arbeiten, um alles elektronisch bei mir zu haben. Einen Notizblock habe ich heute nicht mehr in meiner Aktentasche. Höchsten vielleicht noch einen Post-it-Block, um etwas zu markieren, bevor ich es definitiv elektronisch weiterverarbeite.	Ja. Bei wichtigen Meetings habe ich Schlüsseldokumente (auch) ausgedruckt dabei. So habe ich sicher nie ein Problem wegen zu wenig Strom oder eines Bluescreen. Ausserdem führe ich meine Aufgabenliste auf Papier. Ich finde es viel befriedigender, wenn ich mit einem richtigen Stift die erledigte Aufgabe durchstreichen kann, statt am Bildschirm eine Checkbox anzuklicken.	Ich benutze fast kein Papier mehr für Büroangelegenheiten und private Zwecke. Es gibt weiterhin Postkorrespondenz, welche ich leider noch auf Papier führen muss. Dies wird aber auch immer weniger.	Ja, in Kundengesprächen. Notizen auf einem Laptop während einer Sitzung mit der Kundin bzw. dem Kunden zu machen, empfinde ich als unhöflich und verzichte daher darauf. In einer solchen Situation bewährt sich das gute alte Papier immer noch. Ansonsten arbeite ich geschäftlich ziemlich papierlos. Zu Hause mit meinen Kindern versuche ich so lange es geht, noch so viel wie möglich physisch zu halten.